

das einmal zu. Aber jeder Quellengrundlage entbehrt die Annahme, der Cid sei der almoravidischen Schlachtordnung durch eine neue Kampfesweise begegnet. „Die Geistlichen von Valencia begnügten sich festzustellen, der wunderbare Sieg von Cuarte sei durch göttliche Hilfe errungen worden. Wir erfahren nicht, welche neue Schlachtordnung, welche neue Taktik beim Vorder- und Flankenangriff der Campeador eronnen hatte, um den unbesiegten Heeren Jussufs die erste große Niederlage beizubringen, die sie in Spanien erlitten.“¹⁾ Noch weiter geht es, wenn in einem späteren Kapitel den spanischen Königen, vor allem also Alfons VI., vorgeworfen wird, wie oft die Afrikaner sie aufs Haupt geschlagen hätten, „nur der Cid fand Augenblicklich die neue Taktik heraus“ .!²⁾ Keine Quelle, kein sachlicher Anhalt deutet auf diese „neue Taktik“! Die außerordentlichen Fähigkeiten Roderichs als Ritter und Heerführer stehen fest, auch der historische Cid war wie der poetische unbesiegbar. Aber schon die Tatsache, daß er sich selbst ins dichteste Getümmel zu stürzen pflegte, scheint eine Bewegung größerer Verbände im Kampf auszuschließen. Auch von einer neuen Sechtweise des einzelnen Mannes, falls Menéndez den Ausdruck „Taktik“ so weit faßt, hören und wissen wir nichts. Sindet man es wunderbar, daß der Cid trotz der starken Übermacht obsiegte? Wie in fast allen Ritterschlachten des Mittelalters wird die persönliche Tapferkeit und die Sechtkunst der einzelnen Streiter den Ausschlag gegeben haben.

Dozy hat den Cid als bloßen Condottiere hingestellt, der im Sold muslimanischer Kleinkönige seine eigenen Glaubensgenossen austraube. So wenig zu bestreiten ist, daß er im Dienste der Fürsten von Zaragossa hochkam, so wenig darf man ihm daraus einen Vorwurf machen, denn Bündnisse, welche die einzelnen christlichen und islamitischen Teilreiche gegen ihre Nachbarn desselben Glaubens schlossen, waren in Spanien an der Tagesordnung. Der Gegensatz zwischen den Bekennern Christi und Muhammeds war nicht so scharf, wie wir uns leicht fälschlich vorstellen. Alfons VI. nannte sich in seinen arabischen Urkunden „Kaiser beider Religionen“.³⁾ Dem Cid schreibt Menéndez ein spanisches

¹⁾ EdC. 544f.

²⁾ EdC. dtsh. 2, 247.

³⁾ EdC. 347.